

Sternenregen

HEIJIxKAZUHA

Von Skizzy

Kapitel 5: Kapitel 5

„Was passiert wäre, wenn...“, mir lief es kalt den Rücken hinunter.

Heiji nickte, aber sein Gesicht wurde wieder weich.

Dann flüsterte er etwas, das ich gerade noch so verstehen konnte: „Wenn diese Schweine ihr etwas angetan hätten...!“.

Den Rest konnte ich nicht verstehen, da Heiji meine Hand nahm und mich mit sich zog.

„Mein Motorrad steht gleich dahinten! Du musst dir den Straßennamen für mich merken!“.

Wir bogen wieder in die Straßen ab, aus denen ich gekommen war.

„Pass doch bitte besser auf dich auf, Kazuha!“, rief mir Heiji zu, während wir eine Straße hinunterliefen.

Ich erkannte sie sofort, als ich sie sah: Die Straße vor dem Wald.

Heiji wurde schneller und ich stolperte fast.

Er war insgesamt viel schneller als ich, aber dass er mich mitzog machte es nicht grade leichter ihm in dem Tempo zu folgen.

„Das ist der Wald von dem du redest, oder?“, fragte mich Heiji und ich antwortete ihm völlig außer Puste: „Ja... genau der aber es war ziemlich weit bis zu dieser Stelle“.

Ich wollte dort nicht hin. Nicht schon wieder.

Dieser Wald war wie ein Gefängnis für mich; jeder Baum glich einer Zelle und alle sahen gleich aus; es war ziemlich unmöglich eine Zelle unter tausenden zu finden.

Diese Stelle zu finden würde vermutlich die ganze Nacht dauern.!!!!..... Nacht! Wir würden nichts sehen können!

Selbst jetzt fiel es mir schwer Sachen aus weiterer Entfernung zu sehen.

„Heiji“, ich stolperte wieder fast, „warte!“.

Ich bekam wieder kaum Luft und mir war schwindelig.

Heiji sah mich, während er weiterlief, aus dem Augenwinkel an und blieb ruckartig stehen, dass ich mit voller Wucht in ihn hineinlief und wir beide auf den Boden fielen.

Dabei hielt er meine Hand immer noch fest mit seiner umschlossen.

„Was ist denn nur mit dir los, Kazuha? Sonst bist du aber nicht so langsam. Ich bin doch schon extra langsam gelaufen!“.

Ich konnte kaum atmen und plötzlich bekam ich einen Hustenanfall.

„Hey...“.

Er hatte die Hand von meiner gelöst und hielt nun meine Schultern.

„Geht es dir nicht gut?“

Er klang sehr besorgt.

Ich konnte nicht mehr aufhören zu husten und bekam dadurch noch weniger Luft.

Verdammt! Was ist das?!

Das war kein normaler Hustenanfall.

Es wurde immer heftiger und ich schnappte immer wieder nach Luft.

Ich saß immer noch mitten auf der steinernen Straße und Heiji war neben mir und hielt mich fest.

Vermutlich wäre ich ohne ihn wieder umgefallen.

„Was... Was soll ich tun Kazuha? Wie kann ich dir nur helfen??“, flüsterte Heiji beunruhigt.

Hier war weit und breit niemand zu sehen und in den Läden, Wohnungen und Häusern brannte kein Licht mehr.

Der Hustenanfall ließ nach einiger Zeit endlich nach und Heiji lächelte mich erleichtert an, als ich zum letzten Mal hustete.

Ich wollte nicht in den Wald zurück.

Nicht an diesen Ort.

Nicht jetzt.

Und auch nicht zu einer anderen Zeit.

Heiji half mir auf und zog mich weiter die Straße hinunter.

Doch ich rührte mich nicht vom Fleck.

Als sich Heiji verwundert zu mir drehte schüttelte ich nur den Kopf: „Bitte nicht jetzt. Können wir es nicht morgen früh machen? Ich habe kein gutes Gefühl bei der Sache“.

Ich machte einen Schritt auf ihn zu und sah, wie er mich immer noch verwundert ansah.

„Ich bin doch kein Idiot. Ich sehe dass es dir schlecht geht. Dort unten ist ein kleines Gasthaus. Wir werden dort übernachten. Von mir aus können wir morgen dorthin gehen.“

Aber du musst dich jetzt ausruhen. Und dein Wohlsein ist tausendmal wichtiger als dieser Mord!“

Mit diesen Worten griff er nach meiner Hand, zog mich wieder an sich heran und hob mich mit einem Mal hoch, sodass ich in seinen Armen lag.

Ich blickte Heiji überrascht an und wollte sehen, ob es ihm vielleicht unangenehm war, aber... das war es ihm nicht.

Nein.

Heiji lächelte bloß verlegen in die Nacht hinein.